

Breslauer Kreis=Blatt.

Fünfter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 50.** den 15. December 1838.

Bau=Verdingung.

Der Bau eines neuen massiven Pfarr=Wohnhauses und Stallgebäudes zu Rothsürben hiesigen Kreises soll an den Mindestfordernden verdungen werden und ist hierzu zum 22. d. Mts., als Sonnabend, Nachmittag 2 Uhr Termin auf dem dasigen Dominio anberaumt worden.

Alle Bietungslustigen Baumeister werden daher hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei hier nur noch bemerkt wird, daß niemand zu einem Gebote zugelassen wird, der nicht vorher eine Caution von 200 rthl. bestellt.

Breslau den 14. December 1838. Königl. Landräthl. Amt.

Christian der IV. König von Dänemark und Christina Munk.

(Beschluß.)

Sie wollte sich entfernen, doch der König ergriff ihre zitternde Hand und hielt sie zurück. Er hatte ihre Seele durchschauet, und die seinige war voll Entzücken über die unwillkührlich sich ihm verrathene Liebe. Doch beherrschte er noch den Ausbruch seiner Empfindungen, und weidete sich einige Augenblicke schweigend an dem reitzenden Schauspiel, daß ihr im Innersten getroffenes Herz in seiner Erschütterung ihm gewährte.

So schlügst Du also den Bewerber aus, den ich Dir biete? sagte er dann mit mildem Lächeln. Christina legte die zarten Hände kreuzweise betheuernd auf ihre Brust, und neigte ihr Haupt tief, zum Zeichen der Bejahung. —

Auch wenn ich es selbst wäre? fügte er hinzu. — Sie erstarrte. Hell ward es auf einmal in ihrem Innern, und eine Wonne, wie sie nie geahnet, mischte sich mit der Furcht zu träumen, und mit dem Schmerz, sich vielleicht getäuscht zu sehen, in dem bebenden Aufruhre ihres Wesens.

Unvermögend sank sie vor dem Monarchen nieder; dieser beugte sich herab, einen Kuß auf ihre jungfräuliche Stirn zu drücken. Zur Königin kann ich dich zwar nicht erheben, sprach er mit dem wärmsten Ton der Innigkeit, aber ich erwähle Dich zu meiner Gattin, und dein Glück soll mir nicht weniger theuer sein, als wenn Du mir ebenbürtig, aus königlichem Stamme wärest.

Jetzt erst wagte Christina den Hoffnungen zu vertrauen, die in ihren Herzen erwacht waren. Sie umschlang den Geliebten mit der ganzen Hingebung ihres reichen, nur von ihm erfüllten Gemüths, und legte verschämt, aber innig, das Gelübde ihrer ewigen Liebe und Treue an seinem Busen ab. — —

Zum größten Erstaunen seiner Umgebung, die von dieser schnell erstandenen Neigung nicht das Geringste gemuthmaßt hatte, weihete sehr bald der ans Kopenhagen herberufene Haupt=

pastor an der dortigen Nikolaikirche, Meds Jensen mit Namen, diese morganatische Ehe durch seinen priesterlichen Segen, und sie gewährte dem Könige eine Reihe von Jahren hindurch alle die Zufriedenheit, die er sich von ihr versprochen hatte. Sie gebahr ihm 13 Kinder, von denen er jedoch, zu seinem großen Schmerze, 5 verlor.

Christian ernannte seine Gemahlin zur Gräfin von Schleswig und Holstein, und gab den Kindern, die sie ihm geboren hatte, den Rang ihrer Mutter, und verheirathete sie späterhin mit den vornehmsten Familien seines Königsreichs.

Doch — wie nur selten ein günstiges Geschick der Liebe den blauen Himmel ihres Glücks ungetrübt bis ans Ende bewahrt, so thürmten sich auch späterhin Wolken mancher Art an diesem Ehehorizont auf, und ohne daß die Nachrichten hierüber sagen: weshalb? wissen wir doch, daß nach einer funfzehnjährigen Verbindung der König sich von Christinen trennte, ihr den ihr früher verliehenen Titel nahm, sie aus dem Kirchengebete ausschließen ließ, und sie auf eins der ihr geschenkten Schlösser verbannte, nach welchem, es hieß Boller, sie künftig schlechtweg Frau Christina zu Boller genannt wurde.

Der Verdacht einer Untreue, der in des Königs Augen auf sie haftete, aber nirgens erwiesen worden ist, scheint die Veranlassung dieser Trennung, und vielleich einer im Finstern schleichenden Verläumdung gewesen zu sein, da das Ansehn, welches sie selbst sowoh als ihre Kinder beim König genossen, manchem Neider und Mißgönner wohl ein Grund der Besorgniß waren.

Daß ihr Herz jedoch nach langen Jahren der Entfernung und der Zurücksetzung nicht ganz gegen das Andenken des Königs erkaltet war, beweisen die Thränen, mit denen sie seinen Tod, der im Jahre 1648 erfolgte, beweinte, und die von der Geschichte aufbewahrten Worte: Wer sollte gedacht haben, daß ich um König Christian noch Thränen vergießen könnte? — Durch die sie sich selbst über diesen Ausbruch ihres für überwunden gehaltenen Gefühls zu verwundern schien, bestättigen die Vermuthung, daß noch immer eine Stimme für ihn in ihrem Herzen sprach.

Bruchstücke aus dem reichhaltigen Codex des Aberglaubens, nebst Nutzanwendung.

Der Aberglaube ist die Epilepsie der Seele. Der Aberglaube, dieser Widersacher der menschlichen Vernunft, trieb nicht nur ehemals sein Wesen, er treibt es auch noch in den Köpfen vieler unserer Zeitgenossen, und es ist daher wohl Zeitgemäß dieses Ungeheuer mit tödlichen Waffen anzugreifen.

Ich hatte Gelegenheit, in diesem Punkte sehr seltsame Erfahrungen zu machen, und es sei mir vergönnt, dieselben hier mitzutheilen.

Ein junger Vetter von mir studirte auf der Schule zu P. und seine Eltern wünschten sehnlichst, daß ich ihn einmal besuchen möchte. Da ich den jungen Menschen schon als Kind innig liebte, so freute ich mich auf sein baldiges Wiedersehen, und reis'te bald ab. Ich kam in P. an, und fand an seinen Wirthsleuten recht artige Menschen. Da sie keine Kinder hatten, so nahmen sie einige Schüler ins Haus, an welchen sie wie Eltern handelten, und da diese wieder mit kindlicher Liebe an ihnen hingen, so war mir das ein sehr erfreulicher Anblick.

Die freundlichen Leute nöthigten mich zu Tische, als sie sahen, daß ich mit ihrer Vorsorge und ihren Einrichtungen zufrieden war, und gaben zum Besten, was Küche und Keller vermochten. Aber schon über Tische machte ich die traurige Bemerkung, daß diese Menschen, so gut sie auch übrigens waren, dennoch von abergläubischen Meinungen und Grillen ganz beherrscht waren. Durch Zufall lagen Messer und Gabel meines Vetters kreuzweise über einander, und sogleich tadelte ihn darüber die Frau Wirthin recht strenge, und fragte mit unwilligem Gesicht, ob er denn durchaus den „Gott sei bei uns" zum Freunde haben wollte? Ich unterdrückte ein Lächeln und vermied mit Bedacht, den jungen Menschen anzusehen. — Indem wir zu essen begannen, schlug die Uhr auf dem Kirchthurm und die Mittagsglocke wurde geläutet, indem noch die Uhr schlug. Wie auf ein Tempo ließen mein Vetter, der Wirth und die Wirthin Messer und Gabeln fallen, und falteten andächtig die Hände. Ich konnte mir diese Ceremonie nicht erklären; weil ich sie nicht für Folge ihres Aberglaubens hielt, so aß ich auch nicht, konnte mich aber der Frage nicht enthalten: warum das: Es ist ein schlimmes Zeichen, sagte der Wirth, wenn

die Betglocke mit der Uhr zusammentrifft; denn dann stirbt allemal ein Mensch — und dann ist es jedes Christen Pflicht, für die arme Seele zu beten. Ich suchte den Wirth darüber zu belehren, allein er drückte mir die Hand, und sagte leise zu mir: thun Sie es jetzt nicht — hernach, wenn der Kleine weg ist. Ich schwieg demnach. Als wir gegessen hatten, standen wir noch nicht gleich vom Tische auf, sondern sprachen über dieses und jenes; meinem Vetter wurde die Zeit dabei lang und er tippte mit dem Messer auf dem Teller und hielt es dann in der Hand in die Höhe; darüber ergrimmte die Alte und rief: habe ich Ihnen nicht schon sehr oft gesagt, daß Sie das Spiel lassen sollen. Habe ich und mein Mann Ihnen nicht oft genug bewiesen, daß Sie so die Engel im Himmel stechen? Nun konnte ich mich nicht länger halten, ich brach in ein lautes Gelächter aus. Mann und Frau sahen mich erzürnt an und standen auf, ich aber sprach mit meinem Vetter, um den Gedanken an das Vorgefallene zu verwischen. Indessen ereignete sich ein neuer Vorfall. Die Magd wollte Bier holen. Sie band eine Schürze vor, und so mit dem Kruge in der Hand ergriff sie den Drücker des Schlosses an der Hausthüre, um zu gehen. Da rief die Frau ganz erhitzt: hast du das Waschen schon wieder vergessen? Sie kehrte um und spritzte sich einige Tropfen in die Augen. Ihr Menschen seht es nicht ein, fuhr sie dann fort, wie man es mit euch gut meint; wenn du nun ungewaschen aus dem Hause gegangen wärest, wie leicht hätte dir dann eine Hexe etwas anhaben können? Ich mußte mich umdrehen, um das Lachen zu verbeißen, doch im Herzen fühlte ich zugleich das innigste Mitleid wie ein Mensch, dem das klare Licht eines natürlichen Verstandes abgeht, sich von dem Dämon des Aberglaubens so unmenschlich tyrannisiren lassen kann.

(Beschluß folgt.)

Anekdoten.

Ein Müller wurde gefragt, wie es doch zugehe, daß man von den in die Mühle gegebenen Körnern oft so wenig Mehl zurück erhalte? Seine Antwort war: „Darüber darf sich wahrlich niemand wundern! Das Getreide mahlt sich oft, besonders wenn man neue Mühlsteine hat, sehr zusammen. Es ist mir daher während meiner Praktik schon begegnet, daß sich die Körner alle vermahlen hatten, und meine Kunden froh sein mußten, den leeren Sack wieder zurück zu erhalten.

Ein geschickter Maler ward aufgefordert, zwei Personen zu malen, die in einem Rechtsstreit verwickelt wären, und wovon der Eine gerade jetzt den Prozeß gewönne, der Andere ihn verlöre. Er that's, und lieferte ein Gemälde mit zwei Personen, wovon die Eine ganz nackend, und die Andere nur mit einem Hemde bedeckt war.

Bei einem Briefwechsel zweier Liebenden aus der dienstthuenden Klasse, fragte das Mädchen, welches seinen Namen nicht unterzeichnen wollte, in einer Nachschrift: „Erkennen Sie wohl meine Ziege?“ — und der Geliebte antwortete: „Ja, ich erkannte sie Gans, noch eh, ich zur Entschaft kam.“

Anzeigen.

Ein Mann von gesetzten Jahren, mit ausgezeichneten Kenntnissen im Rechnungs- so wie im Registratur-Fache, vorzüglich in richtig übersichtlicher Bearbeitung, versehen, moralischen Charakters, wissenschaftlich gebildet, wünscht eine Anstellung als Rendant, Rechnungsführer, oder Buchhalter, auf einer Herrschaft, Amte, bei einer Fabrik 2c. oder vor der Hand Beschäftigung in vorstehender Art, zur Assistence auf einem Gute.

Sollte Jemand geneigt sein darauf zu reflectiren, so ist Unterzeichneter gern erbötig, über ihn, als einen ordentlichen, brauchbaren Mann, so wie seine Verhältnisse nähere Auskunft zu ertheilen.

Neukirch bei Breslau, den 14. December 1838.

Schmidt, Königl. Ober-Amtmann.

Unterzeichneter hat im Dorfe Sillmenau einen Handel mit Weitzen- und Roggenmehl etablirt, und verkauft daselbst alle Sorten Mehl in kleinen und großen Quantitäten, auch wird Mehl gegen Weitzen und Roggen umgetauscht.

Seger.

Zwei Stück starke eichene Klötzer, welche sich zu Mühlwellen eignen, so wie 12 Schock schöne Korbmacher-Ruthen sind bei dem Königl

Domainen-Amte Kottwitz, Breslauer Kreises, zu verkaufen.

Gefunden.

Der Althofer herrschaftliche Dienstknecht Nespor hat am 4. d. M. auf dem Oltaschiner und Woischwitzer Gebiete ohnweit des Lerchenberges der Bohrauer Straße bei dem Dünger-Abschlagen ein großes Butterschaff mit Deckel aber ganz leer, gefunden, welches sich der legitimirende Eigenthümer auf dem herrschaftlichen Hofe bei dem Herrn Amtmann Hoffmann abholen kann.

Unglücksfall.

Am 6. d. M. wurde ein Tagearbeiter in Friedewalde erhängt gefunden.

Diebstähle.

Den 30. v. M. Abends gegen 7 Uhr wurde dem Rittergutsbesitzer Herrn Reinbeck auf Krollkwitz Breslauer Kreises, bei seiner Rückreise zwischen Breslau und Gräbschen ein schwarzer Koffer, welcher mit mehreren Stricken hinten auf den Schlitten angebunden war, losgeschnitten und entwendet.

In dem Koffer waren befindlich: 2 Spitzen-Kragen; 2 Servietten, gezeichnet W. R.; 20 Pfd. Seife; 1 Mtz. Linsen; 1 Mtz. Bohnen; 2 Pfd. Kaffee; 2 Pfd. Zucker; 150 Stück neue Wein-Pfropfen und mehrere diverse Kleinigkeiten.

Dem Inwohner Gottlieb Riedel in Ottwitz wurden in der Nacht vom 29. bis 30. v. M. zwei halbfette Schweine gestohlen, das eine, ein blaugrauer Porg, das andere eine schwarzscheckige Range. Der Spur nach ist zu vermuthen, daß dieselben von Ottwitz durch Pirscham, Zedlitz und von da über die Ohlau, nach der Chaussee zu getrieben worden und durch das Dorf Dürrgoy früh als den 30. November um 4 Uhr passirt sind.

Dem Schmiedemeister Gottfried Bruckisch in Romberg wurden in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. sämmtliches Fleisch aus dem Schornsteine gestohlen; als eine Schöpsenkeule; 6 Stück Schweinefleisch, 2 Schinken, 2 Mittelstücke und 2 Vorderschinken; einen Schweinskopf; 8 Ellen Bratwurst; 2 Stück Brodte und aus der Kammer eine kurze Pelzjacke mit schwarzen Pelzvorschub, die noch ganz neu war.

In derselben Nacht sind dem Dreschgärtner Franz Fischer daselbst aus dem Keller ein Topf mit 4 Quart Schweinefett gestohlen worden.

In der vorläufigen Untersuchung wider den Windmüller Schrenner aus Albrechtsdorf, hiesigen Kreises, ist festgestellt worden, daß Schrenner am 3. November d. J. circa 8½ Ctnr. ungedörrte Röthe, und am 7. November d. J. 22 Stein 8 Pfund gedörrte Röthe selbst verkauft hat. Die letzteren 22 Stein 8 Pfund Röthe sind den Kretschmer Zienentschen Erben zu Schlanz in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. entwendet, und von den Damnificaten bereits recognoscirt worden; der Damnificat zu den 8½ Ctnr. ungedörrte Röthe, welche schon am 3. November d. J. von dem Schrenner verkauft worden sind, ist dagegen noch nicht ermittelt.

Ein Königl. Hochwohllöbl. Landräthl. Amt ersuchen wir daher ganz ergebenst, schleunigst durch Umlauf in den Ortschaften des hiesigen Kreises gefälligst ermitteln lassen zu wollen, ob und wenn in der angedeuteten Zeit Röthe entwendet worden ist, und den ermittelten Damnificaten uns namhaft zu machen.

Vorstehender Extract aus dem Ersuchen des Königl. Inquisitoriat de dato Breslau den 22. November d. J. dem Kreise zur genauen Beachtung und eventualiter zur Anzeige im Falle Etwas ermittelt würde.

Breslau den 13. December 1838.

Königl. Landräthl. Amt.

Breslauer Marktpreis am 12. December.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	2	22	—	2	13	9	2	5	6
Roggen " "	1	15	—	1	11	6	1	8	—
Gerste " "	1	6	—	1	3	9	1	1	6
Hafer " "	—	22	—	—	20	9	—	19	6

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl. Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Mathiasstraße № 56. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 3